



Geballte fachliche Kompetenz hatte Schulleiter Peter Bernsdorf (r.) zum Pflegesymposium nach Neumarkt eingeladen.

Foto: Regnet

Pfleger wollen Studium als Zugabe

GESUNDHEIT Die Teilnehmer des Europäischen Pflegesymposiums in Neumarkt setzen auf eine modernere Form der Ausbildung. Die bisherige bekam aber gute Noten.

VON HEIKE REGNET

NEUMARKT. Ein informativer Tag hat die etwa 200 Pflegekräfte aus dem In- und Ausland erwartet, die am Donnerstag zum zweiten Europäischen Pflegesymposium nach Neumarkt gekommen waren. Neben Impulsvorträgen standen zahlreiche Workshops auf dem Programm, die auch genügend Raum für Diskussionen ließen.

Peter Bernsdorf, Leiter des Schul- und Studienzentrums am Klinikum Neumarkt, hatte mit seinem Team den Tag bestens vorbereitet. Das Klinikum Neumarkt ist Teil von „NewNet“ (Network European ways of nursing education and training), einem Netzwerk, dem unterschiedliche Akteure der Gesundheitsversorgung wie Kliniken, Bildungseinrichtungen und Hochschulen aus Deutschland, den Niederlanden und Irland angeschlossen sind. „NewNet“ vereint unterschiedliche Berufsbiographien, Tätigkeitsfelder und Kulturen. So können Synergien geschaffen, Entwicklungen gefördert und in der Folge die Pflege



„Das Studium ist ein wichtiger Schritt, um Patienten bestmöglich zu helfen.“

SUSANNE
BÄUML

gestärkt werden.

Die Pflege wird komplexer

Alle europäischen Länder stehen derzeit vor gleichen Herausforderungen: Die Pflege wird komplexer, die Qualitätsanforderungen steigen. Aber die Personalressourcen werden immer knapper, während die Anforderungen an die Kompetenzen der Pflegekräfte zunehmen. Für die, die in der Pflege tätig sind, bedeutet dies zunehmend unbeantwortete Fragen. Die Konzepte zur pflegerischen Versorgung sind europaweit unterschiedlich. Hier Einblicke in die verschiedenen Strategien zu geben, war ein Ziel des Symposiums. Zugleich wurde Pflege aus verschiedenen Perspektiven betrachtet.

108 Schüler besuchen derzeit das Schul- und Studienzentrum am Klinikum Neumarkt. Nach abgeschlossener Ausbildung und mindestens drei Jahren Berufserfahrung können sie



„Pfleger ist ein toller Beruf, aber es ist Zeit, in der Pflege etwas zu modernisieren.“

CHRISTOPHER
SIMON

das duale Studium zum „Bachelor of Art“ aufnehmen.

Einer der ersten zwölf Absolventen, die das dreijährige Studium abgeschlossen haben, ist Christopher Simon. „Meine Aufgabe ist es jetzt, das akademische Wissen mit dem Alltag zu verknüpfen“, sagt der 27-Jährige. Auch das Pflegesymposium habe wieder deutlich gezeigt, dass es dringend an der Zeit sei, in der Pflege etwas zu modernisieren. Vor allem der Blick in andere Länder und unterschiedliche Konzepte habe deutlich gemacht, dass man kein System „1:1“ übernehmen könne. Simon: „Jede Klinik muss für sich ein eigenes, passendes System entwickeln.“

Dass die Anforderungen an die Pflege enorm sind, weiß auch Stationsteamleiterin Susanne Bäuml. „Ärzte stellen die medizinische Diagnose, dann sind wir in der Pflege gefordert.“ Auch bei den Workshops im

Symposium sei dies deutlich geworden. „Unser aller Ziel ist es, die pflegerische Patientenversorgung voranzubringen“, sagt Pflegedienstleiter Bernhard Krautz. Die Ausbildung zum Pfleger sei gut, mit einem Studium gehe sie aber noch weiter in die Tiefe.

Patientenwillen nicht vergessen

„Wenn es für Sie ein spannender, innovativer Tag war und Sie neue Netzwerke gesponnen haben, dann war es ein guter Tag“, stellte Peter Bernsdorf bei der Abschlussrunde in der Aula des Landratsamtes fest. Alle Referenten nutzten hier die Gelegenheit, ein kleines Fazit zu ziehen. Groß sei das Interesse zu allen angebotenen Themen gewesen. Brennende Fragen wurden diskutiert. So stand beim Impulsvortrag „Ökonomie versus Patientensicherheit“ das ethische Dilemma im Fokus. Einig waren sich die Referenten auch darin, dass Pflegeakademie in die Praxis gebracht werden müsse. Allerdings brauche dies Zeit und einen konkreten Plan.

Die klinische Lernumgebung hatte Jonas Nöhre bei seinem Workshop im Blick. „Ich bin sehr schockiert, dass wir unseren Nachwuchs zu notorischen Ja-Sagern erziehen“, mahnte er in Richtung Lehrkräfte. Aus Dublin war Daniela Lehwaldt zum Symposium angereist, um ihr Konzept vorzustellen und beim Blick über den Tellerrand neue Impulse zu geben.